

## Mehr Züge statt kurzer Flüge



Züge statt Flüge: Das forderten diese Klima-AktivistInnen in Wien bereits vor Corona im Januar 2020. (c) System Change, not Climate Change!

Regierungen haben milliardenschwere Rettungspakete für Fluglinien geschnürt, beim Klimaschutz beschränken sie sich auf wenig wirksame nationale Massnahmen. Mehr Züge statt kurzer Flüge wären ein erster Schritt.

Neun Milliarden Euro erhält der deutsche Lufthansa-Konzern an Staatshilfen, einen Teil davon darf er nun für seine Tochterunternehmen aus anderen Ländern beziehen: Die Schweiz vergibt eine Staatsgarantie von 1,5 Milliarden Franken an Swiss und Edelweiss, Österreich unterstützt Austrian Airlines mit 450 Millionen Euro. Frankreichs Rettungspaket für Air France beläuft sich auf sieben Milliarden Euro, Italien greift seinen Fluglinien mit 300 Millionen Euro

unter die Arme, der Grossteil davon geht an Alitalia. Slowenien hat seit der Pleite von Adria Airways 2019 keine nationale Airline mehr.

### Umweltauflagen: Nur heisse Luft?

Im Gegenzug für die Airline-Rettungspakete kündigten Regierungen einiger Alpenländer Umweltauflagen an, wie in Frankreich: Keine Inlandsflüge mehr zu Zielen, die in zweieinhalb Stunden per Zug erreichbar sind. Auch Austrian Airlines verzichtet zukünftig auf kurze Inlandsflüge. So mutig es klingt, vieles davon bleibt heisse Luft: Die österreichische Einschränkung betrifft nur Wien-Salzburg, Zubringerflüge sind davon ausgenommen, Ähnliches gilt auch für Frankreich. Gegen Preisdumping bei Flugtickets will die österreichische Regierung einen Mindestpreis von 40 Euro einführen, das Schweizer Parlament hat eine Flugticketabgabe zwischen 30 und 120 Franken beschlossen, je nach Fluglänge. Die Hälfte der Einnahmen geht an die Bevölkerung, profitieren sollen jene, die wenig oder gar nicht fliegen. Zwei Schweizer Universitäten haben berechnet, dass die Abgabe deutlich höher sein müsste, damit längerfristig tatsächlich weniger Flugzeuge abheben.

### Die Chance ergreifen

Zug oder Flugzeug: Wie wir verreisen, entscheiden wir oft anhand von Zeit, Komfort und Kosten. Günstige Jahrestickets – wie das in Österreich geplante «1-2-3 Ticket» um drei Euro pro Tag für alle öffentlichen Verkehrsmittel – könnten zum Umdenken bewegen. Zudem erlebt das Reisen im Nachtzug eine Renaissance: Die ÖBB investieren eine halbe Milliarde Euro in neue Nachtzüge und kooperieren mit den SBB, auch Nachtzug-Verbindungen wie Zürich-Amsterdam starten neu. «Muss man unbedingt übers Wochenende nach Zürich oder Ljubljana fliegen, wenn auch der Nachtzug hinfährt?», meint Kaspar Schuler, Co-Geschäftsleiter von CIPRA International. «Jeder eingesparte Flugkilometer hilft uns, vereint den Klimawandel einzubremsen, von dem ja wir im Alpenraum besonders stark betroffen sind.» Die Corona-Krise zeige, wie schnell sich das Mobilitätsverhalten der Menschen verändere und wie rasch Regierungen reagieren, wenn es geboten sei. «Jetzt müssen die Regierungen der Alpenländer die Chance ergreifen und sich auch über nationale Grenzen hinweg für umweltfreundliches Reisen stark machen.» Auch dem Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention zufolge müsse umweltschädliche Mobilität mehr kosten als bisher, fügt Schuler hinzu. CIPRA-Projekte wie «Youth Alpine Interrail» ([www.yoalin.org](http://www.yoalin.org)) zeigen, was möglich ist – seit 2018 entdecken Jugendliche dabei die Alpen auf umweltfreundliche Weise.

Quellen und weitere Informationen:

[www.handelsblatt.com/unternehmen/dienstleister/wirtschaftsstabilisierungsfonds-nach-rettung-lufthansa-darf-hilfen-anderer-staaten-annehmen/26104604.html](http://www.handelsblatt.com/unternehmen/dienstleister/wirtschaftsstabilisierungsfonds-nach-rettung-lufthansa-darf-hilfen-anderer-staaten-annehmen/26104604.html), [www.srf.ch/news/wirtschaft/lufthansa-rettung-ist-geglueckt-eine-verpasste-chance-fuer-die-klimapolitik](http://www.srf.ch/news/wirtschaft/lufthansa-rettung-ist-geglueckt-eine-verpasste-chance-fuer-die-klimapolitik), [www.zeit.de/mobilitaet/2020-06/fluggesellschaften-klimaschutz-corona-krise-politische-vorgaben-kurzstreckenfluege-ideen](http://www.zeit.de/mobilitaet/2020-06/fluggesellschaften-klimaschutz-corona-krise-politische-vorgaben-kurzstreckenfluege-ideen), <https://orf.at/stories/3177800/>, [orf.at/stories/3168837/](http://orf.at/stories/3168837/), [www.aerotelegraph.com/lufthansa-fordert-millionen-von-adria-airways](http://www.aerotelegraph.com/lufthansa-fordert-millionen-von-adria-airways), [www.nzz.ch/schweiz/den-sbb-geht-liquiditaet-aus-bund-muss-helfen-](http://www.nzz.ch/schweiz/den-sbb-geht-liquiditaet-aus-bund-muss-helfen-)

## Standpunkt: Den Tatendrang der Jugend würdigen



Sofia Farina, Mitglied des CIPRA Jugendbeirates.

In den vergangenen zwei Jahren haben wir eine Entwicklung erlebt, die wir als grüne Kulturrevolution bezeichnen können. Egal, wie wir dazu stehen – ob wir sie unterstützen oder missbilligen –, wir können sie nicht ignorieren. Wir jungen Menschen haben das möglich gemacht und wollen jetzt einbezogen werden bei Entscheidungen, fordert Sofia Farina vom CIPRA-Jugendbeirat.

Wir gehen heute nicht ohne unsere Trinkflasche aus dem Haus, wir gehen nicht ohne Stofftasche zum Einkaufen, wir verschenken Patenschaften für Bananenbäume in Ecuador, wir legen einen fleischlosen Montag oder einen veganen Januar ein. Und selbst wenn wir uns aus all dem heraushalten, wenn wir unsere Gewohnheiten nicht ändern und nicht mit Plakaten und Blumen auf die Strasse gehen, so kommen wir nicht umhin, darüber in der Zeitung zu lesen, die neuen Gewohnheiten in den Strassen und in den Schaufenstern der Geschäfte zu beobachten, darüber zu reden, zu diskutieren, die Ereignisse zu kommentieren. Es ist an der Zeit, denen Glauben zu schenken, die diesen Paradigmenwechsel möglich gemacht haben: die Jugendlichen, die die Rettung des Planeten zu ihrer Priorität erklärt haben und dies mit ihren jungen, aber lauten Stimmen der ganzen Welt mitteilen. Sie müssen in den Entscheidungsprozessen vertreten sein, damit sie ihr Verantwortungsbewusstsein und ihren Tatendrang einbringen können.

Das Wort «grün», das ich nicht gern verwende, weil es so überstrapaziert wird, spielte noch vor wenigen Jahren keine grosse Rolle in unserem Alltag. Und das, obwohl schon 1896 ein Zusammenhang zwischen dem Einsatz fossiler Brennstoffe und der Erderwärmung hergestellt wurde. Der Schwede Svante August Arrhenius und der US-Amerikaner Thomas Chrowder Chamberlin legten sogar Schätzungen des durchschnittlichen globalen Temperaturanstiegs vor. Über Jahrzehnte rückte das Thema in den Hintergrund. Nach 1988, als man in den Daten eine tatsächliche Erwärmung des Planeten zu beobachten begann, befassten sich immer mehr Studien damit. Ende der 1980er Jahre wurde der wissenschaftliche Weltklimarat IPCC ins Leben gerufen und in den darauffolgenden Jahren wurden Berichte und Studien veröffentlicht, die den fortschreitenden Klimawandel eindeutig belegten. Diese gingen jedoch im Desinteresse der breiten Öffentlichkeit unter und führten nur zu langsamen und unzureichenden Fortschritten in der internationalen Zusammenarbeit.

Mehr als ein Jahrhundert nach den ersten Erkenntnissen zu diesem Thema ist der Klimawandel in den letzten zwei Jahren mit Wucht in unser Leben getreten. Den Weg dafür haben die Jugendlichen geebnet, die das Naheliegendste und Natürlichste getan haben: Sie haben sich die Daten angeschaut, sie sind erschrocken und haben die Aufmerksamkeit der Erwachsenen gesucht. Sie haben die Energie aufgebracht, auf die Strassen und Plätze zu gehen und ein verantwortungsvolles Verhalten zu fordern. Diese jungen Menschen, ein Mädchen mit Zöpfen im gelben Regenmantel namens Greta und die zum Teil noch minderjährigen Aktivistinnen und Aktivisten, ergreifen bei UN-Konferenzen oder beim Weltwirtschaftsforum das Wort. Ihre Stimme hat unsere Wahrnehmung dieser Themen radikal verändert und sie zu einem Teil unseres Alltags gemacht. Jetzt wollen wir Taten sehen.

Weitere Informationen:

[www.cipra.org/de/cipra/international/menschen-gremien/cipra-jugendbeirat](https://www.cipra.org/de/cipra/international/menschen-gremien/cipra-jugendbeirat)

---



Staus, Luftverschmutzung und Lärm: Lastwagen haben besonders im Alpenraum viele negative Auswirkungen.

Bis Ende September 2020 wollen sich EU-VerkehrsministerInnen bezüglich einer neuen Wegekostenrichtlinie (Eurovignette Directive) für den Transitverkehr einigen. CIPRA International und das Netzwerk «iMonitraf!» fordern eine rasche Einigung zur Entlastung von Mensch und Natur.

Der neue Ceneri-Basistunnel im Tessin/CH beschleunigt ab September 2020 den Personen- und Gütertransport mit der Bahn. Zur Eröffnung treffen sich vor Ort die europäischen VerkehrsministerInnen für Gespräche – wohl auch über die neue Wegekostenrichtlinie im Güterverkehr. Was das Europäische Parlament bereits im Oktober 2018 in seinem ambitionierten Revisionsvorschlag für die Wegekostenrichtlinie verabschiedet hat, soll nun die deutsche EU-Ratspräsidentschaft zum Abschluss bringen. Der deutsche Verkehrsminister Scheuer brachte jedoch den Vorschlag ein, dass sogenannte Null-Emissionsfahrzeuge von jeglicher Maut befreit werden. Darauf könnten sich die EU-VerkehrsministerInnen bei ihrer Ratssitzung am 28. September 2020 einigen.

Die CO<sub>2</sub>-Differenzierung bei Mautgebühren trage auch zu den Zielen des europäischen «Green Deal» bei, dürfe aber nicht das Hauptziel der Verkehrsverlagerung von der Strasse auf die Schiene zunichtemachen, wie Kaspar Schuler, Co-Geschäftsleiter der CIPRA betont: «Auch wenn die durchschnittlichen Fahrzeugemissionen dank neuer Motoren weiter sinken, muss die Maut gemäss dem Verursacherprinzip ausgestaltet sein. Lärm-, Stau- und erhöhte Infrastrukturkosten fallen auch bei abgasarmen Lastwagen an und sind ihnen zu verrechnen. Nur mit substanziellen Abgaben für alle Lastwagen entsteht ein wirksamer Umlagerungseffekt von der Strasse auf die Schiene.»

Kostenwahrheit, Erhöhung des Bergfaktors in der Wegekostenrichtlinie und keine vollständige Befreiung des emissionsfreien Schwerverkehrs von der Mautgebühr: Ein gemeinsames [Positionspapier](#) der CIPRA und des Netzwerks «iMonitraf!» bringt deren zentrale Forderungen an die Verkehrsministerien auf den Punkt.

Quellen und weitere Informationen:

[www.cipra.org/de/positionen/eurovignetten-wegekosten-richtlinie-zeit-zum-handeln-1](http://www.cipra.org/de/positionen/eurovignetten-wegekosten-richtlinie-zeit-zum-handeln-1), [www.cipra.org/de/themen/alpenpolitik/brennpunkt-transit/](http://www.cipra.org/de/themen/alpenpolitik/brennpunkt-transit/), [www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-76210.html](http://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-76210.html), [www.cipra.org/de/medienmitteilungen/der-gueterverkehr-gehört-auf-die-schiene](http://www.cipra.org/de/medienmitteilungen/der-gueterverkehr-gehört-auf-die-schiene)

---

## Jugend und Klima im Fokus der AlpenWoche



Bildlegende: Die Stadt Nizza – am Ende des Alpenbogens gelegen – ist Gastgeberin der diesjährigen AlpenWoche Intermezzo. (c) Métropole-N.C.A.

Was denken junge Menschen über den Klimawandel in den Alpen? Das ist das Hauptthema der AlpenWoche Intermezzo, die im Dezember 2020 in Nizza stattfindet.

Das Lebensumfeld und die Berufe, die heute als typisch «alpin» betrachtet werden, sind es morgen vermutlich nicht mehr – vor allem aufgrund des Klimawandels. Bei der Alpenwoche Intermezzo 2020 in Nizza liegt der Fokus darauf, was das für die junge Generation bedeutet. Die Alpenwoche stellt Aktionen, Ideen und Projekte vor, die für oder von Jugendlichen selbst durchgeführt werden. So soll das Bewusstsein geschärft werden, dass die Erhaltung des Lebensraums und der dort lebenden Fauna und Flora unbedingt notwendig ist. Die Veranstaltung soll zeigen, dass es hochmotivierte junge

Menschen gibt, die Lösungen für die Zukunft mitgestalten und mehr darüber lernen wollen, wie sie ihre Heimat in klimafreundliche Regionen verwandeln können.

Wie ihre große Schwester, die alle vier Jahre stattfindende AlpenWoche, ist auch die AlpenWoche Intermezzo eine internationale Veranstaltung zu nachhaltiger Entwicklung und damit verbundenen alpinen Themen. Sie wird von zentralen, alpenweit tätigen Organisationen – darunter die CIPRA – gemeinsam ausgerichtet. Die AlpenWoche Intermezzo 2020 findet in Verbindung mit den Abschlussveranstaltungen der französischen Präsidentschaft der Alpenkonvention und der EUSALP statt. Somit bietet sie den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren eine ideale Gelegenheit, sich zu treffen und sich auszutauschen. Institutionen, Jugendliche und lokale Behörden sind eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen und sie mitzugestalten. Vorschläge für Workshops, Exkursionen oder Marktstände können noch bis 10. September 2020 eingereicht werden.

Quellen und weitere Informationen:

<http://alpweek.org/2020/welcome/welcome/>

---

## Kleine Feuer, grosse Herausforderungen



Mit Blick auf die Alpen fordern UmweltschützerInnen ein Umdenken im Tourismus. (c) Paul Froning, CIPRA International

Naherholungstourismus im Berner Mittelland/CH, Trinkwasserreserven am Dobratsch/A oder lebendige Wälder in Nordslowenien: Mit der Veranstaltung «Feuer in den Alpen» setzten die Höhenfeuer auch 2020 ein Zeichen für die Erhaltung des natürlichen und kulturellen Erbes im Alpenraum.

Diesmal nicht in den Alpen, sondern mit Blick auf die Alpen: UmweltschützerInnen entzündeten am zweiten Augustwochenende ein Feuer am Bantiger, einem für Schweizer Verhältnisse kleinen Aussichtsberg im Umland von Bern/CH. CIPRA Schweiz, die Stiftung Landschaftsschutz und

Mountain Wilderness als Ausrichter wollten damit aufmerksam machen auf einen dringend notwendigen Paradigmenwechsel im Tourismus. Ihre Botschaft: Für Freizeit und Erholung bieten sich auch Naherholungsgebiete bei Ballungszentren an. Franziska Grossenbacher von der Stiftung Landschaftsschutz meint: «Wir haben in der Coronakrise gelernt, die Schönheiten in unserem Wohnumfeld zu entdecken. Wenn die Menschen weniger verreisen und kurze Wege haben, wirkt sich das positiv auf die Umweltbilanz aus.» Gleichzeitig würden hochfrequentierte Tourismusdestinationen entlastet, so Grossenbacher. Kritik übten Teilnehmende an «Feuer in den Alpen» unter anderem am fortschreitenden Ausbau von touristischen Grossprojekten. «Die Auswirkungen der Coronapandemie und der Klimakrise machen deutlich, wie wenig zukunftsfähig massentouristische Destinationen sind», meint Patrik Schöneberger, Präsident von CIPRA Schweiz.

CIPRA Slowenien lud zum Treffen nach Trenta im Triglav-Nationalpark ein. Das dortige solidarische Alpenfeuer machte auf die besondere Rolle von gesunden und widerstandsfähigen Wäldern gegen die Auswirkungen des Klimawandels aufmerksam. Am Dobratsch in Kärnten/A stand das Feuer im Zeichen der schwindenden Wasserressourcen aufgrund der Klimakrise. Der Dobratsch als «Trinkwasserberg» der Stadt Villach müsse besonders geschützt werden, so Organisator Josef Götz.

Quellen und weiterführende Informationen:

[kaernten.orf.at/stories/3061542/](http://kaernten.orf.at/stories/3061542/), [www.cipra.org/sl/cipra/slovenija/aktivnosti-v-teku/ogenj-v-alpah/ogenj-v-alpah-2020](http://www.cipra.org/sl/cipra/slovenija/aktivnosti-v-teku/ogenj-v-alpah/ogenj-v-alpah-2020) (sl), [www.cipra.org/de/cipra/schweiz/aktivitaeten-projekte/feuer-in-den-alpen-2020-qualitaet-vor-quantitaet](http://www.cipra.org/de/cipra/schweiz/aktivitaeten-projekte/feuer-in-den-alpen-2020-qualitaet-vor-quantitaet), [www.umwelt-graubuenden.ch/vbu/aktuelles/meldungen/fida20.php](http://www.umwelt-graubuenden.ch/vbu/aktuelles/meldungen/fida20.php), [www.sl-fp.ch/de/stiftung-landschaftsschutz-schweiz/dokumentation/tranquillity-map-140.html](http://www.sl-fp.ch/de/stiftung-landschaftsschutz-schweiz/dokumentation/tranquillity-map-140.html)

---

## Lebendige Bergwälder



Im slowenischen Pahernik Wald finden im Rahmen des Projekts «GozdNega» Exkursionen zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung statt. (c) J. Diaci

Klimaschützer und Lebensraum, Erholungsort und Holzlieferant: Wälder haben viele Funktionen – sowohl im natürlichen Ökosystem als auch für den Menschen. CIPRA Slowenien will mit dem Projekt «GozdNega – Aktive WaldbesitzerInnen und klimaresistente Wälder» zu einem Umdenken in der Waldbewirtschaftung beitragen.

Der Pahernik Wald im Norden Sloweniens strotzt vor Artenvielfalt. Der seltene Alpenbock-Käfer oder der Pilz Ästiger Stachelbart sind hier zuhause. Grosse Teile des 500 Hektar grossen Mischwaldes stehen unter Naturschutz, gleichzeitig ist er wirtschaftlich gesehen sehr produktiv. BesucherInnen können hier ausserdem eine der grössten und ältesten Fichten Sloweniens bestaunen. Musterhaft steht der Wald für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Das von CIPRA Slowenien initiierte Projekt «GozdNega / Waldpflege» ermutigt WaldbesitzerInnen, durch ein angepasstes Waldmanagement klimaresistente Wälder zu fördern. Ökologische, wirtschaftliche und soziale Funktionen des Waldes werden dabei gleichermassen berücksichtigt. Mischwälder und eine angepasste Waldpflege sorgen für eine hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber extremen Wetterereignissen durch den Klimawandel und ermöglichen eine hohe Biodiversität.

In Workshops erarbeitet CIPRA Slowenien zusammen mit WaldbesitzerInnen und Forstfachleuten ein Managementmodell. «Da die traditionelle Bewirtschaftung oft in Vergessenheit geraten ist oder gar nicht mehr durchgeführt wird, wollen wir den Teilnehmenden zeigen, warum Waldpflege für einen gesunden und widerstandsfähigen Wald wichtig ist», sagt Katarina Zakelj von der CIPRA Slowenien. Exkursionen führen die Teilnehmenden auch in den Pahernik Wald.

Die jährliche Aktion «Feuer in den Alpen» widmet sich in Slowenien am 8. August deshalb passend zum Projekt der besonderen Rolle von gesunden Wäldern.

Quellen und weitere Informationen:

[www.cipra.org/sl/cipra/slovenija/aktivnosti-v-teku/gozdnega-1/#gozdnega-aktiven-in-opolnomocen-lastnik-negovan-in-podnebno-odporen-gozd](http://www.cipra.org/sl/cipra/slovenija/aktivnosti-v-teku/gozdnega-1/#gozdnega-aktiven-in-opolnomocen-lastnik-negovan-in-podnebno-odporen-gozd) (sl), [www.cipra.org/sl/novice/napoved-tecaj-nege-gozda-s-poudarjeno-socialno-funkcija](http://www.cipra.org/sl/novice/napoved-tecaj-nege-gozda-s-poudarjeno-socialno-funkcija) (sl), [www.pahernikovaustanova.si/](http://www.pahernikovaustanova.si/) (sl), [www.prosilva.org/close-to-nature-forestry/](http://www.prosilva.org/close-to-nature-forestry/) (en), [informar.eu/sites/default/files/pdf/20170111\\_Pahernik\\_Booklet\\_Final.pdf](http://informar.eu/sites/default/files/pdf/20170111_Pahernik_Booklet_Final.pdf) (en)

---

## Qualität aus den Bergen



Kühe im slowenischen Soča-Tal: Alpenregionen wie diese profitieren von der Vermarktung

Käse, Fleisch und Honig – diese und andere Produkte aus den Bergen müssen für die EU bestimmte Anforderungen erfüllen, um den 2014 von der EU eingeführten Qualitätsbegriff «Bergerzeugnis» tragen zu dürfen. Eine aktuelle Studie zeigt, ob und wie sich dieser Begriff etabliert hat.

Landwirtschaftliche Produkte aus den Bergen stehen für eine extensive und umweltfreundliche Herstellung, die lokale Wirtschaftskreisläufe stärkt und

ihrer Produkte als  
«Bergerzeugnisse». (c) Miro  
Kristan

traditionelle Arbeitsweisen erhält. Mit dem optionalen Begriff «Bergerzeugnis» will die EU die Herstellung von Produkten in Berggebieten schützen und so die Berglandwirtschaft stärken. Dafür gibt es eine ganze Reihe an Vorgaben, die die Produkte erfüllen müssen: Tiere müssen zum Beispiel den Grossteil ihres

Lebens in anerkannten Berggebieten gelebt haben und zur Weiterverarbeitung dürfen die Erzeugnisse höchstens 30 Kilometer weit transportiert werden.

Die verschiedenen Mitgliedsstaaten der EU haben in den letzten Jahren an der Etablierung des Qualitätsbegriffs «Bergerzeugnisse» in ihren Ländern gearbeitet. Um einen Überblick zur derzeitigen Situation zu geben und die erfolgreiche Vermarktung von landwirtschaftlichen Bergprodukten weiter voranzutreiben, evaluiert die europäische Vereinigung für Berggebiete Euromontana regelmässig die Aktivitäten der einzelnen Länder. «Die meisten der Alpenländer in der EU arbeiten schon engagiert an der Etablierung des Begriffs», sagt Marie Clotteau von Euromontana. Viele LandwirtInnen benutzen den Begriff bereits; vor allem in Frankreich und Italien – dort sind es schon über 600. «Die EU und die einzelnen Länder müssen aber vor allem die Produzenten noch viel besser informieren und unterstützen, den Begriff für die Produkte zu nutzen. Sie profitieren nämlich am Ende davon», meint sie.

Quellen und weitere Informationen:

[www.euromontana.org/wp-content/uploads/2020/06/2020-05-26-Implementation-of-the-OQT\\_EN.pdf](http://www.euromontana.org/wp-content/uploads/2020/06/2020-05-26-Implementation-of-the-OQT_EN.pdf) (en), [www.euromontana.org/en/working-themes/mountain-products/](http://www.euromontana.org/en/working-themes/mountain-products/) (en), [www.agrarheute.com/land-leben/begriff-bergerzeugnis-geschuetzt-512545](http://www.agrarheute.com/land-leben/begriff-bergerzeugnis-geschuetzt-512545) (de)

## Umweltfreundliche Transporte für Berghütten



Nachhaltiger Hüttentransport -  
Bepackte Maultiere bahnen sich  
den Weg durch steiniges  
Gelände. (c) L. Ellena

Seit Jahrhunderten transportieren Maultiere und Pferde Waren in Bergregionen. Was früher die einzige Transportmöglichkeit war, wird heute meist mit dem Helikopter erledigt. Ein Naturpark im italienischen Piemont organisiert die Hüttenbelieferung nun mit Maultieren, und auch andere Initiativen erproben innovative Wege für einen umweltfreundlichen Transport in den Bergen.

Sechs Stunden stapft ein Tross vollbepackter Maultiere durch schroffes Gelände Richtung Rifugio Pagari in den italienischen Seealpen. Auf dem Rücken tragen sie allerlei Nahrungsmittel, vor allem frische Produkte. Die Maultiertransporte führt der Züchter Luciano Ellena durch. Der Naturpark Seealpen organisiert die Aktion innerhalb des EU-Projekts Alpimed Clima; nach guten Erfahrungen im Vorjahr werden nun sieben Hütten regelmässig beliefert. «Mit den Maultieren sind wir flexibel und können die Waren klimaneutral auf die Hütten bewegen», sagt Giuseppe Canavese, Direktor vom Naturpark Seealpen. Auch wegen Covid-19 und den damit verbundenen Unsicherheiten müsse man die Helikoptertransporte auf ein Minimum reduzieren. «Wir wollen mit dem Projekt auch andere Regionen animieren, ebenfalls auf nachhaltige Hüttentransporte zu setzen», ergänzt Canavese.

### Tragende Hüttengäste

Das schweizerische Team der Non-Profit-Organisation Protect our Winters (POW) hat 2019 das Projekt «Klimaschutz auf dem Teller» gestartet. Die Idee: Gäste von Berghütten holen die Lebensmittel an einer zentralen Stelle ab und tragen sie selbst hinauf. Zehn Personen trugen so zusammen rund 60 Kilo zur Adulahütte/CH und konnten so ein klimafreundliches Wochenende hoch oben am Berg verbringen. «Wir wollen HüttenbesucherInnen sensibilisieren und zeigen, dass eine lokale und nachhaltige Hüttenversorgung möglich ist. Wenn alle einen kleinen Beitrag leisten, können wir viel bewegen – im wahrsten Sinn des Wortes», meint Nicholas Bornstein von POW Schweiz.

### Fliegende Packesel

Auch Drohnen werden für den Warentransport auf Hütten diskutiert. 2017 initiierten die Naturfreunde Österreich in Zell am See ein Pilotprojekt. Geräuscharm und vor allem umweltfreundlich transportierte eine Drohne bei

einem Pilotflug 50 Kilogramm auf die Pinzgauer Hütte. Gesetzliche Rahmenbedingungen und der Einfluss auf Wildtiere und BergwandererInnen stellen diese Art des Transports allerdings noch vor Herausforderungen. Versorgungsflüge mit dem Helikopter stehen bisher vielerorts an der Tagesordnung, weil grosse Mengen effizient in entlegene Regionen geflogen werden können.

Quellen und weitere Informationen:

[www.areeprotettealpimaritime.it/news/1209/nel-parco-trasporti-ai-rifugi-con-i-muli-al-posto-dell-u2019elic](http://www.areeprotettealpimaritime.it/news/1209/nel-parco-trasporti-ai-rifugi-con-i-muli-al-posto-dell-u2019elic) (it), [www.protectourwinters.ch/events/2020/7/17/klimaschutz-auf-dem-teller-adula](http://www.protectourwinters.ch/events/2020/7/17/klimaschutz-auf-dem-teller-adula), [www.bergwelten.com/a/e-drohnen-zukunft-der-huettenversorgung](http://www.bergwelten.com/a/e-drohnen-zukunft-der-huettenversorgung), [www.tourismuspresse.at/presseaussendung/TPT\\_20190617\\_TPT0002/drohnen-die-zukunft-der-alpinen-versorgung-bild](http://www.tourismuspresse.at/presseaussendung/TPT_20190617_TPT0002/drohnen-die-zukunft-der-alpinen-versorgung-bild), [www.aargauerzeitung.ch/schweiz/kritik-aus-den-eigenen-reihen-weil-sich-der-schweizerische-alpen-club-fuer-gletscher-einsetzt-138458166](http://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/kritik-aus-den-eigenen-reihen-weil-sich-der-schweizerische-alpen-club-fuer-gletscher-einsetzt-138458166)

---

## Cortina 2026: Baustelle statt «grüner» Winterspiele



Erdarbeiten und Verbreiterung der Skipiste für den olympischen Slalombewerb 2026. (c) Mountain Wilderness

Die als «grün» angekündigten Olympischen Spiele 2026 in Cortina und Mailand treten mit dem Versprechen an, die ersten wirklich umweltverträglichen Spiele zu werden. Jene, die in den vergangenen Wochen den geplanten Wettkampfstätten einen Besuch abgestattet haben, sind anderer Meinung.

Der Bau neuer Liftanlagen und Skipisten, die Erweiterung bestehender Anlagen, der Bau von Strassen und Parkplätzen für bessere Erreichbarkeit: Das ist alles erst der Anfang der infrastrukturellen Eingriffe, von denen die

Bergregion der Dolomiten in Vorbereitung auf die Skiweltmeisterschaften 2021 und insbesondere die Olympischen Winterspiele 2026 betroffen ist. Der Italienische Alpenclub CAI hat seine Besorgnis über die schwerwiegenden Umweltauswirkungen der Baustellen bereits geäussert, von der lokalen Sektion in Cortina über die Regionalgruppe Venetien bis hin zum Alpenclub-Präsidenten Vincenzo Torti: «Unsere Verpflichtung besteht darin, dass wir jede Gelegenheit nutzen, um alle Vorgänge und die Einhaltung der Vorschriften und Genehmigungen zu überwachen.» Noch wichtiger sei es Torti zufolge aber, darauf hinzuweisen, «dass die Zukunft der Berggebiete nicht über die Zerstörung ihrer Schönheit und die unnachhaltige Belastung durch Skilifte führen kann.»

Die CIPRA hat bereits mehrfach Bedenken an der Nachhaltigkeit von winterlichen Grossveranstaltungen in Berggebieten geäussert und dazu ein [Positionspapier](#) veröffentlicht. «Nachdem wir die grossen verlassenen Anlagen von Turin 2006 gesehen haben, werden wir nun Zeugen der Auswüchse von Cortina», sagt Vanda Bonardo, Präsidentin von CIPRA Italien. Die Organisation von Olympischen Winterspielen, wie sie derzeit vom IOC konzipiert werden, könne nur zu neuen Schäden für das Berggebiet führen, so Bonardo. «Schäden, die für immer bleiben werden, während die Spiele nach zwei Wochen wieder vorbei sind.»

Quellen und weiterführende Informationen:

<http://loscarpone.cai.it/news/items/mondiali-e-olimpiadi-di-cortina-forte-preoccupazione-del-cai-per-il-grave-impatto-ambientale-dei-cantieri-aperti.html> (it), [www.mountainwilderness.it/editoriale/i-mondiali-di-cortina-2021-la-distruzione-pianificata-della-montagna/](http://www.mountainwilderness.it/editoriale/i-mondiali-di-cortina-2021-la-distruzione-pianificata-della-montagna/) (it)

---

## Italienische Alpen zwischen Licht und Schatten

Der Alpenkarawanenbericht 2020 weist auf viele innovative Nachhaltigkeitspraktiken hin, aber er zeigt auch kritische Beispiele in den italienischen Alpen auf.



Rückkehr zum Anbau von Weizenfeldern. Der Bio-Distrikt Valle Camonica wurde für das Projekt «Kultivierung widerstandsfähiger Landschaften» ausgezeichnet.

19 grüne Flaggen wurden von der italienischen Natur- und Umweltschutzorganisation Legambiente an Initiativen zur Verbesserung der Umweltqualität in den italienischen Alpen vergeben. Es sind Projekte, die wegweisend sind für mehr Nachhaltigkeit in den Alpen. Gleichzeitig stehen zwölf schwarze Flaggen für Negativbeispiele, die hauptsächlich regionale Verwaltungen und lokale Behörden betreffen.

«Für 2020 haben wir erneut mehrere gute Beispiele ausgewählt, die innovative Ideen in den sich ständig wandelnden Alpen umsetzen. Wir haben auch Situationen beleuchtet, wo nach wie vor alarmierenden Umweltschäden auftreten», sagt Giorgio Zampetti, Generaldirektor von Legambiente. Unter den ausgezeichneten Initiativen ist die Gemeinde Pomaretto im Piemont, die die Wiederbelebung von Weinbergen in steilen Hanglagen vorantreibt. Oder

die der äthiopischen Geschäftsfrau Agitu Idea Gudeta, die Ziegen auf verlassenem staatlichem Land züchtet. Der Bio-Distrikt Valle Camonica in der Lombardei hat ein Netzwerk kleiner landwirtschaftlicher Produzentinnen und Produzenten gegründet, und im Friaul ist ein Holznetzwerk entstanden, das lokale Produkte aus der Weisstanne innerhalb der Kreislaufwirtschaft herstellt und so für regionale Nachhaltigkeit sorgt.

Eine schwarze Flagge für negative Beispiele wurde der Gemeinde Borgo Lares für die Erweiterung eines Skigebiets mit dem Bau eines neuen Sessellifts und der Verdoppelung der künstlichen Beschneiungsanlage verliehen. Auch die stetige Vergrößerung von Forststrassen in der Region Friaul-Julisch Venetien, die oft ungerechtfertigt sind und starke Auswirkungen auf die ökologisch sensiblen Orte haben, kritisiert Legambiente mit einer schwarzen Flagge.

Mehr Informationen: [www.legambiente.it/rapporto-carovana-delle-alpi-bandiere-verdi-e-nere-2020-assegnati-da-legambiente-i-vessilli-sulla-sostenibilita-nellarco-alpino/](http://www.legambiente.it/rapporto-carovana-delle-alpi-bandiere-verdi-e-nere-2020-assegnati-da-legambiente-i-vessilli-sulla-sostenibilita-nellarco-alpino/) (it)

## Liechtenstein stimmt gegen S-Bahn-Ausbau



Die Schiene bleibt eingleisig: Für die LiechtensteinerInnen ist die Bahn nicht die Mobilität der Zukunft. (c) Paul Froning, CIPRA International

Das liechtensteinische Stimmvolk sprach sich Ende August 2020 mehrheitlich gegen den Ausbau der S-Bahn aus. Offen bleibt, wie das Fürstentum künftig mit dem wachsenden Strassenverkehr umgehen will.

Mit 62,3 Prozent Nein-Stimmen fiel das Ergebnis überraschend deutlich aus: Obwohl sich im Vorfeld zahlreiche Organisationen aus Wirtschaft, Umwelt und Verkehr, die beiden Grossparteien, die Regierung und das Fürstenhaus für den zweigleisigen Ausbau der S-Bahn stark gemacht hatten, erteilten die LiechtensteinerInnen dem Projekt eine deutliche Absage an der Urne. Das Nein-Komitee zweifelte am Nutzen der S-Bahn, ohne jedoch

umsetzungsfähige Alternativen zu präsentieren, die zu einer Reduktion des täglichen Stauvorkommens führen.

CO<sub>2</sub>-Emissionen, Feinstaub, Lärmbelastung: Rund 22'000 Berufstätige pendeln jeden Tag vorwiegend mit dem Auto über die Grenze nach Liechtenstein. Der Ausbau der S-Bahn wäre eine Möglichkeit gewesen, die Strassen zu entlasten, den Klimaschutz zu fördern und sich an das internationale Schienennetz anzuschliessen. Liechtensteins Beitrag an den Investitionskosten des gesamten Projekts hätte rund 67 Millionen Franken ausgemacht, 130 Millionen Franken hätte Österreich übernommen. Für die beiden Nachbarländer Schweiz und Österreich wäre der Schienenausbau in Liechtenstein ebenfalls entscheidend für die nachhaltige Mobilität und die Entwicklung der Region. Wie es weitergehen soll, müssen sie nun neu verhandeln.

CIPRA International setzt sich in ihren Projekten seit langem für mehr nachhaltige Mobilität in Liechtenstein, dem Rheintal und der Bodenseeregion ein. Co-Geschäftsführerin Barbara Wülser bedauert den negativen Entscheid: «Der Ausbau der S-Bahn wäre eine Investition in die Zukunft gewesen, von der viele Generationen profitiert hätten.»



Quellen und weitere Informationen:

[www.abstimmung.li](http://www.abstimmung.li), <https://www.volksblatt.li/nachrichten/Liechtenstein/Politik/vb/257920/super-abstimmungssonntag-live-wahllokale-ab-jetzt-geoffnet>, [www.vaterland.li/liechtenstein/politik/die-zukunft-auf-schiene-bringen;art169,426762](http://www.vaterland.li/liechtenstein/politik/die-zukunft-auf-schiene-bringen;art169,426762)

---

## Oh...



Mikro-Abenteuer am Bergsee:  
Meist weniger einsam als erwartet.

Viele zieht es für ein Mikro-Abenteuer am Wochenende oder nach Feierabend in die Berge – aus Liebe zur Natur und auf der Suche nach Einsamkeit. Alles, was es dafür braucht, sind Zelt, Bier und ein Einweggrill im Rucksack. Die schmale Schotterstrasse bergauf ist für den SUV kein Problem, schnell geht's vorbei an einigen E-Bikern bis zum Wanderparkplatz. Der ist voll, aber zum Glück gibt's entlang der Strasse am Wiesenstreifen noch Platz. Wird schon keiner kontrollieren um die Zeit. Nach der halbstündigen Bergtour öffnet sich endlich der Blick zum See – klick, klick, Instapic! Rote, grüne, und gelbe Plastikzelte drängen sich am Ufer, dazwischen Verbotsschilder. Nun Zelt aufbauen, die Kohlen anzünden und die Wurst auf den Grill legen. Das riecht

nach Abenteuer, Rauch und ein bisschen nach Chemie. Jetzt noch ein kühles Bier zischen und den Ausblick genießen. Schade, dass gar keine Tiere zu sehen sind. Dafür passt der Beat aus den Boxen perfekt zum Sonnenuntergang. Autsch! Mit Stechmücken hätte man auf dieser Höhe aber auch nicht gerechnet. #Naturliebe #Geilertag

Quelle und weiterführende Informationen:

[www.sueddeutsche.de/reise/bergsee-alpen-gaisalpsee-allgaeu-1.4995491](http://www.sueddeutsche.de/reise/bergsee-alpen-gaisalpsee-allgaeu-1.4995491)

---

## Agenda

**Matchmaking Workshop to implement the Alpine Climate Target System 2050**, 15.-16.09.2020, Online. [Mehr...](#)

**Europäische Mobilitätswoche 2020**, 16.09.-22.09.2020, Diverse. [Mehr...](#)

**„Alemagna“ – Ein wiederkehrendes Phänomen - Videokonferenz**, 17.09.2020, Online. [Mehr...](#)

**Workshop - Das Protokoll "Berglandwirtschaft" der Alpenkonvention**, 22.09.2020, Salzburg/A. [Mehr...](#)

**EUSALP Energy Conference: Climate, Risks, Energies**, 30.09.-01.10.2020, Chamonix/F. [Mehr...](#)

**Innovationen im Tourismus - aber wie?** 16.10.2020, Bern/CH. [Mehr...](#)